

Predigt für Sonntag 10. n Tr
Sonntag, 13.08.23
9:45 Breitscheid (Bd) und 10:45 Steeg (Sg)

Predigttext: 5.Mose 4, 5-20

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen

Liebe Gemeinde,

es gibt Texte, die für ein Volk im Laufe der Geschichte so große Bedeutung gewinnen, dass sich die Menschen damit immer mehr identifizieren. Menschen spüren durch diese Inhalte Halt im Leben, eine Perspektive, für die sich stark machen, eine Gewissheit, die sie brauchen.

Wenn ich für Deutschland nach einem solchen Dokument suche, dann fällt mir unmittelbar das Grundgesetz ein.

In der ganzen Debatte um Identität, was Deutsch-sein sein soll, wie man Menschen begegnet, die aus anderen Ländern kommen, um hier Schutz und Heimat zu finden, da hat sich für mich das Grundgesetz als eine großartige Hilfe erwiesen.

Dieser wunderbare Auftakt, diese wenigen Worte: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Und das wurde von den Müttern und Vätern des Grundgesetzes unter dem Eindruck des völligen Versagens vor und im 2. Weltkrieg kurz nach dem 2. Weltkrieg sehr bewusst so pointiert formuliert. Eine großartige Leistung, um einen Neubeginn das richtige Fundament zu geben. Und es trägt bis heute.

In Frankreich sind es die großen Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, die seit der französischen Revolution 1789 Identität stiften.

Man kann Ähnliches für andere Länder erkennen, z. B. die Unabhängigkeitserklärung für Amerika.

Und als 1989 der Ruf „Wir sind das Volk“ durch die damalige DDR erschallte, war es eine Kraft, die alle erstaunte.

Wenn wir heute, am Israel-Sonntag, für Israel einen solchen Text finden möchten, freuen und bewundern wir, dass bereits vor vielen tausend Jahren dieses besondere Volk seine Identitätsformel gefunden und bis heute beibehalten hat:

(Schma (Höre) Israel) „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ 5Mo6, 4f

Gott lieb haben, wie geht das?

Es muss mehr als ein Gefühl sein, um von Generation zu Generation erhalten zu bleiben. Es gehört der feste Wille dazu, die Fähigkeit an diesem Bekenntnis über Jahrtausende festhalten zu können, die innere Überzeugung, die immer neu geweckt werden will, ja im Grunde der Selbsterweis der Richtigkeit dieser Worte im täglichen Leben, weil sie schützen, fördern, quasi gleichzeitig Fundament und offener Himmel gerechter und lebenswerter Verhältnisse sind.

Gott lieb haben, dazu gehört für Jüdinnen und Juden ganz selbstverständlich, seine*ihre Weisungen zu verstehen und zu beachten. Das Kernstück dieser Weisungen ist mittlerweile überall in der Welt bekannt und geachtet: die 10 Gebote.

Und in diesem Wort verbirgt sich bereits ein mögliches Missverständnis.

Gebot(e) hört sich hart an, da wird etwas gefordert, das muss man halten, aus, ende, basta. Und schnell keimt dann eine innere Regung, die sich dagegen auflehnt. Wer will mir denn Vorschriften machen?

Vielleicht reden wir Nicht-Juden anstatt von 10 Geboten von 10 Angeboten. 10 Angebote zum Leben. Ein Schatz, um in der Gemeinschaft mit anderen Menschen einander und damit Gottes heiligem Willen gerecht zu werden.

Im für heute vorgeschlagenen Predigttext wird praxisnah und vielschichtig beschrieben, wie es gehen kann, Gott lieb zu haben, wie man diese Haltung selber und über Generationen bewahrt. Was diese ausstrahlt in die weite Völkerwelt.

Der heutige Predigttext ist 5. Mose 4, 5-20:

5 Sieh, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat, dass ihr danach tun sollt im Lande, in das ihr kommen werdet, um es einzunehmen.

6 So haltet sie nun und tut sie! Denn darin zeigt sich den Völkern eure Weisheit und euer Verstand. Wenn sie alle diese Gebote hören werden, dann müssen sie sagen: Was für weise und verständige Leute sind das, ein herrliches Volk!

7 Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem Götter so nahe sind wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen?

8 Und wo ist so ein großes Volk, das so gerechte Ordnungen und Gebote hat wie dies ganze Gesetz, das ich euch heute vorlege?

9 Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben, und dass es nicht aus deinem Herzen kommt dein ganzes Leben lang. Und du sollst deinen Kindern und Kindeskindern kundtun

10 den Tag, da du vor dem HERRN, deinem Gott, standest an dem Berge Horeb, als der HERR zu mir sagte: Versammle mir das Volk, dass ich sie meine Worte hören lasse und sie mich fürchten lernen alle Tage ihres Lebens auf Erden und ihre Kinder lehren.

11 Da tratet ihr herzu und standet unten an dem Berge; der Berg aber stand in Flammen bis in den Himmel hinein, und da war Finsternis, Wolken und Dunkel.

12 Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Den Klang der Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme war da.

13 Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.

14 Und der HERR gebot mir zur selben Zeit, euch Gebote und Rechte zu lehren, dass ihr danach tun sollt in dem Lande, in das ihr zieht, es einzunehmen.

15 So hütet euch um eures Lebens willen - denn ihr habt keine Gestalt gesehen an dem Tage, da der HERR mit euch redete aus dem Feuer auf dem Berge Horeb -,

16 dass ihr euch nicht versündigt und euch irgendein Bildnis macht, das gleich sei einem Mann oder einer Frau,

17 einem Tier auf dem Land oder Vogel unter dem Himmel,

18 dem Gewürm auf der Erde oder einem Fisch im Wasser unter der Erde.

19 Hebe auch nicht deine Augen auf zum Himmel, dass du die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest denen, die der HERR, dein Gott, zugewiesen hat allen Völkern unter dem ganzen Himmel.

20 Euch aber hat der HERR angenommen und aus dem Schmelzofen, nämlich aus Ägypten, geführt, dass ihr sein Erbvolk sein sollt, wie ihr es jetzt seid.

Ein vielschichtiger Text.

Ich werde bei weitem nicht alle seine Facetten in dieser Predigt erfassen. Umso wichtiger finde ich es, einen Dreh- und Angelpunkt auszumachen. Und da bin ich wieder beim großen Schma Israel: Du sollst den Herrn lieben.

Um diese Liebe zum ewigen Gott geht es vor allem. Und darum, dass dieser einmalige Gott seinen Bund mit dem Volk Israel geschlossen hat. Warum ausgerechnet mit Israel?

Ist das nicht ungerecht für alle anderen Völker?

Diese Frage mag sich uns stellen. Für Israel ist diese Frage mit dem Auszug aus Ägypten, diese große Befreiung aus der Sklaverei, beantwortet: Weil Gott es so gefallen hat.

Diese Erwählung durch Gott ist wie eine Berufung. Ehre und Last zugleich. Und dass wir heute z. B. die 10 Gebote so wertschätzen, liegt daran, dass Israel seiner Berufung oft genug gerecht geworden ist.

Die ersten Sätze im heutigen Predigttext:

Sieh, ich habe euch gelehrt Gebote und Rechte, wie mir der HERR, mein Gott, geboten hat,

6 So haltet sie nun und tut sie! Denn darin zeigt sich den Völkern eure Weisheit und euer Verstand.

Gott hat durch sein*ihre erwähltes Volk alle Völker im Blick.

Gottes großartige Gebote, diese Rechte, Weisungen und Lehre sind ja nicht nur für Israel lebenswichtig. Für alle Menschen dieser Erde, ihrer*seiner wunderbaren Schöpfung, schenken sie Grundlage, um friedlich, gerecht und mit möglichst hoher Lebensqualität möglichst vieler die Lebensspanne inmitten der Schöpfung erleben zu dürfen.

Durch Israel spricht er*sie bis zum heutigen Tag zu uns.

Hören wir hin?

Trauen sich Jüdinnen und Juden überhaupt noch ihre Lebensschätze aus dieser besonderen Gottesbeziehung anderen zu preisen?

Am heutigen Israel-Sonntag müssen wir leider die eigene Schuld eingestehen. Von der übergroßen Last, die unser Land durch die Shoah sich selber aufgebürdet hat bis zu den gegenwärtigen antisemitischen Entgleisungen, die immer noch und teilweise wieder zunehmend begangen werden. Denkmäler, gar Friedhöfe werden geschändet, Menschen mit Kippa angepöbelt und nach wie vor ist normales jüdisches Leben in Deutschland nur unter Polizeischutz möglich. Eben unnormale.

Wie kann das sein?

Ich empfinde das als eine Schande. Als unfassbar.

Genauso wie die Versuche einiger Parteien, z. Zt. macht es besonders hörbar die AfD, Shoah/Holocaust zu verharmlosen.

Oft sind es dieselben Leute, die so anständig wirken wollen und seriös, die nie z. B. die hohe Bedeutung der 10 Gebote in Frage stellen würden, die gleichzeitig untergründig oder unverschämte offen antisemitisch reden und wenn vielleicht auch nicht selber handeln, so doch schüren, was dann zur verrückten Tat wird.

Von Jesus ist ein schlichter Satz im Johannesevangelium überliefert, den mancher Religionslehrer zur Nazizeit am liebsten aus der Bibel gestrichen hätte: „Das Heil kommt von den Juden“. (Joh4, 22)

Es ist unendlich viel Wahres daran.

Warum das so ist?

Weil Gott in der eigenen Souveränität es so gefügt hat.

Letztlich stellt sich die Frage, erkenne ich Gottes Souveränität an?

Das Heil kommt von den Juden.

Wir dürfen uns nach den 10 Geboten richten und so besser leben.

Jesus, von Gott zu seinem Volk und zu allen Völkern geschickt, Jesus, das betone ich im KU gerne, weil manche diese Zusammenhänge schwer erkennen können, war selber Jude.

Und was haben wir Jesus zu verdanken...

Eigentlich müssten wir uns freuen und Gott immer neu danken, dass er*sie über sein*ihre erwähltes Volk uns allen seine Liebe und Güte, ihre Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit offenbart hat und nicht müde wird uns zu lehren, wie man selber gütig und liebevoll leben kann.

Das ist mehr als ein Gefühl.

Es gehört der feste Wille dazu. Die Fähigkeit daran festzuhalten. Die weitsichtige Vernunft, wie man solches am besten über die Generationen weitergeben kann. Zuletzt der Selbsterweis dieser Werte, die im täglichen Leben sich als das Sinnstiftende und glücklich machende erweisen.

Jüdinnen und Juden feiern am Ende des Laubhüttenfestes einen ganzen Tag lang das Fest der Tora-Freude, die Gabe Gottes dieser (An-)Gebote zum Leben. (Simchat Tora (Simhrat Tora))

Ein buntes, frohes Fest. Kinder bekommen oft Süßigkeiten, um zu zeigen, süß und voller Leben sind die Weisungen Gottes.

Vielleicht werden wir nicht so unbefangen etwas preisen können, was Gebot heißt, vielleicht hat das viel mit unserer Geschichte zu tun und unserem Verhältnis zu Autoritäten und selbstausgedachten Regeln, die oft wie ein harter Stock herabsausen und knechten.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Ob wir diesem wunderbaren Satz noch mehr Leben geben können, wenn wir mitdenken: Die Ebenbildlichkeit eines jeden Menschen mit Gott? Dass Gott selber schenkt und gibt, so unendlich viel: Die 10 Gebote, die die Würde großartig schützen; seinen*ihren Sohn Jesus Christus, der uns leben und lieben hilft.

Da ist so viel Heil und Gutes, mit dem Gott durch ihr*sein erwähltes Volk und durch Jesus Christus uns erreichen und befreien möchte.